

# Alle wollten den Sanborn-Style

Das Karlsruher ZKM zeigt eine Retrospektive des weltberühmten Videokünstlers, der seit den 80ern stilprägend wirkte

VON GEORG PATZER

**Kunst und Kommerz, MTV und Philipp Glass – alle wollten den Style des Videokünstlers John Sanborn. Schon in den 80ern war er so erfolgreich, dass Weltfirmen wie Apple und Adobe ihn engagierten. Jetzt zeigt das Karlsruher ZKM eine Retrospektive.**

Die ganze Welt ist Klang. Nicht (nur) im esoterischen Sinn. Sondern auch ganz praktisch. Wenn man mit zwei Schlagzeugstöcken durch die Stadt geht und auf alles einschlägt, was einem begegnet: auf Mülleimer, Zäune, Laternenpfähle, Häuserwände, Ampeln, Telefonhäuschen oder das Pflaster. Man hört, wie jeder Gegenstand einen eigenen Sound hat, und alles zusammen führt zu einer wahren Großstadtsymphonie.

So geschehen und festgehalten 1982 von dem noch jungen Videokünstler John Sanborn, der den Perkussionisten David Van Tieghem mit der Kamera durch das menschenleere Downtown Manhattan begleitet und die Aktion zu dem viereinhalbminütigen Film „Ear to the Ground“ zusammengeschnitten hat.

Dieses berühmt gewordene Werk eröffnet die große Retrospektive „Between Order and Entropy“ im ZKM, die mit 14 Installationen, einer



John Sanborn: „Evanescence“ von 2015

FOTO: FELIX GRÜNSCHLOSS

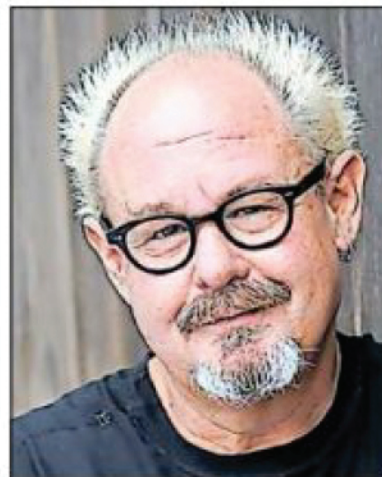
Virtual Reality-Arbeit und 140 Filmen Sanborns gesamtes Spektrum abdeckt. Und das ist nicht wenig, denn Sanborn hat sowohl für und mit großen Firmen wie Apple und Adobe als auch Fernsehanstalten gearbeitet, war stilprägend für den Musiksender MTV: Grace Jones, Van Halen, King Crimson oder Tangerine Dream – sie alle wollten den Sanborn-Style, wie Kurator Philipp Ziegler erzählt.

Und Sanborn selbst hat erklärt: „Musikvideos ermöglichten ein musikalisches Storytelling mit opernhafte Einflüssen.“ Für Sanborn wie für

die Firmen und Sender war es eine gewinnbringende Zusammenarbeit. „Meine frühen Arbeiten scheinen zu explodieren, denn genau so war ich in meinen 20ern und 30ern.“

Neben solchen kleinen Clips hat Sanborn aber auch früh schon große Arbeiten geschaffen, 1983 die dreistündige TV-Oper „Perfect Lives“ in sieben Teilen, geschrieben vom amerikanischen Komponisten Robert Ashley, eine komplexe Mischung aus Fotografie, Videoanimation, Computergrafik und vorgetragenen Texten. Über dem Klaviersound hört man die

Stimme von Robert Ashley, der Geschichten erzählt, von einem Bankraub, einer Cocktailbar, von Liebe im Alter, von ausreißenden Jugendlichen und vom Leben eines Künstlers in einer Kleinstadt im Mittleren Westen der USA. Dass so etwas im normaler Weise eher konservativen Fernsehen lief, ist ein kleines Wunder. Auch dass er den damals armen Komponisten Philipp Glass ins Fernsehen brachte mit einem sechsminütigen Musikvideo, das dreidimensionale, sich drehende, sich vervielfältigende und wie Glass' Musik sich wiederholende



John Sanborn

FOTO: JOHN SANBORN

Strukturen zeigt: „Act III“ von 1983.

Zu sehen sind auch jüngere, rein digitale Arbeiten von Sanborn, seine Annäherung an mythische Gestalten wie Herkules und Apollo, die gerade nicht von eindeutig „männlichen“, sondern von genderqueeren Charakteren gespielt und gesprochen werden. „V+M“ von 2015 ist eine riesige Neun-Kanal-Video- und Vier-Kanal-Soundinstallation, in der acht Tänzerinnen und Tänzer die Geschichte von Venus und Mars darstellen. Es wurde in verschiedenen Räumen einer Kirche in Clermont-Ferrand uraufge-

führt. Im ZKM wird es an einer Wand gezeigt, sodass man die unterschiedlichen, sich aufeinander beziehenden und sich gegenseitig befruchtenden Aktionen gleichzeitig mitverfolgen kann.

Einige frühe Arbeiten wurden für das ZKM neu inszeniert, wie „The Spectator“ von 1980, in dem ein Paar in einem Wohnzimmer sitzt, sich unterhält und miteinander diskutiert. Durch eine Closed-Circuit-Videoinstallation kann sich der Betrachter in das Wohnzimmer „beamen“ und so ein Teil der Installation werden. Er sitzt dann im Video bei den beiden Akteuren, die zur Hälfte transparent sind.

Sanborns letzte Arbeiten sind nachdenklicher geworden, er denkt über den eigenen Tod nach (mit jetzt 57 Jahren), über Ökologie und darüber, wie Hunde uns und ihre Welt wahrnehmen. Und auf Bitten von ZKM-Leiter Peter Weibel hat er eine seiner Arbeiten, „The Friend“, in der es um charismatische Führer wie Donald Trump oder evangelikalische Prediger geht, auch als Virtual-Reality-Arbeit umgesetzt, die er zusammen mit der ursprünglichen Arbeit zeigt.

## TERMIN

Bis 30. Oktober im Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, Lorenzstraße 19: Mi-Fr 10-18 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr. [www.zkm.de](http://www.zkm.de)